

Marta Schanzenbach war von 1953 bis 1971 stellvertretende Bundesvorsitzende und ist seit 1946 Vorsitzende des Bezirksverbandes Südbaden. Ihr Name ist mit den Aufbaujahren der Arbeiterwohlfahrt nach dem Kriege auf das engste verbunden. In ihr verbindet sich die soziale Praxis mit politischer Arbeit, in der sie an der Lösung dieser Probleme der Sozialarbeit und der Sozialpolitik als Bundestagsabgeordnete maßgeblich mitgearbeitet hat.

Aus einfachen Verhältnissen stammend, ist sie schon früh mit der sozialen Wirklichkeit konfrontiert worden. Die Erfahrungen, die sie als Kind eines in seiner politischen Überzeugung oft gemäßregelten Sozialdemokraten gemacht hat, haben letztlich ihrem ganzen späteren Lebensweg Richtung und Gestalt gegeben. Jung schloß sie sich der Sozialistischen Arbeiterpartei an. 1929 kam sie zur Wohlfahrtsschule der Arbeiterwohlfahrt nach Berlin. Sie gehörte bald zur Elite dieser Schule. Temperamentvoll, belesen und von fast unersättlicher Lernbegier! Die Zeit in Berlin war für ihr weiteres Leben entscheidend. 1933 teilte sie das Schicksal aller aktiven Sozialdemokraten: sie wurde aus ihrem Beruf herausgerissen.

Der Zusammenbruch 1945 fand Marta Schanzenbach vorbereitet auf die zu erfüllenden Aufgaben. So war es ganz natürlich, daß sie sofort wieder Vorsitzende des neu gegründeten Ortsausschusses der Arbeiterwohlfahrt ihres Heimatortes und noch 1945 bereits Vorsitzende des Bezirksverbandes Südbaden wurde. 1949 wurde sie Mitglied des Hauptvorstandes und 1953 stellvertretende Bundesvorsitzende.

Auf politischer Ebene war ihr Weg ebenso erfolgreich. Über die Mitgliedschaft im Ortsvorstand und Landesvorstand der SPD wurde sie, seit 1949 Mitglied dieses Bundestages, 1958 in den zentralen Parteivorstand und in das Parteipräsidium gewählt. In diesen Funktionen, die mit der Verantwortung für die Frauenarbeit der SPD verbunden war, blieb sie bis 1966.